

Ein alter Lindener Veteran aus großer Zeit.

Im Besitze der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Georg Egestorff befindet sich ein Lokomotiv-Transportwagen, der vom ehemaligen Besitzer und Gründer der Fabrik, weiland Georg Egestorff, eigens konstruiert ist, und überall da, wo er einmal in die Öffentlichkeit tritt, seiner Ungeheuerlichkeit und doch großen Lenkbarkeit wegen berechtigtes Aufsehen erregt. Er besitzt eine Tragfähigkeit bis zu 1000 Zentnern. Wohl die wenigsten, die dieses Gefährt sehen, wissen, daß es in dem großen Kriege 1870/71 eine bedeutende Rolle gespielt hat.

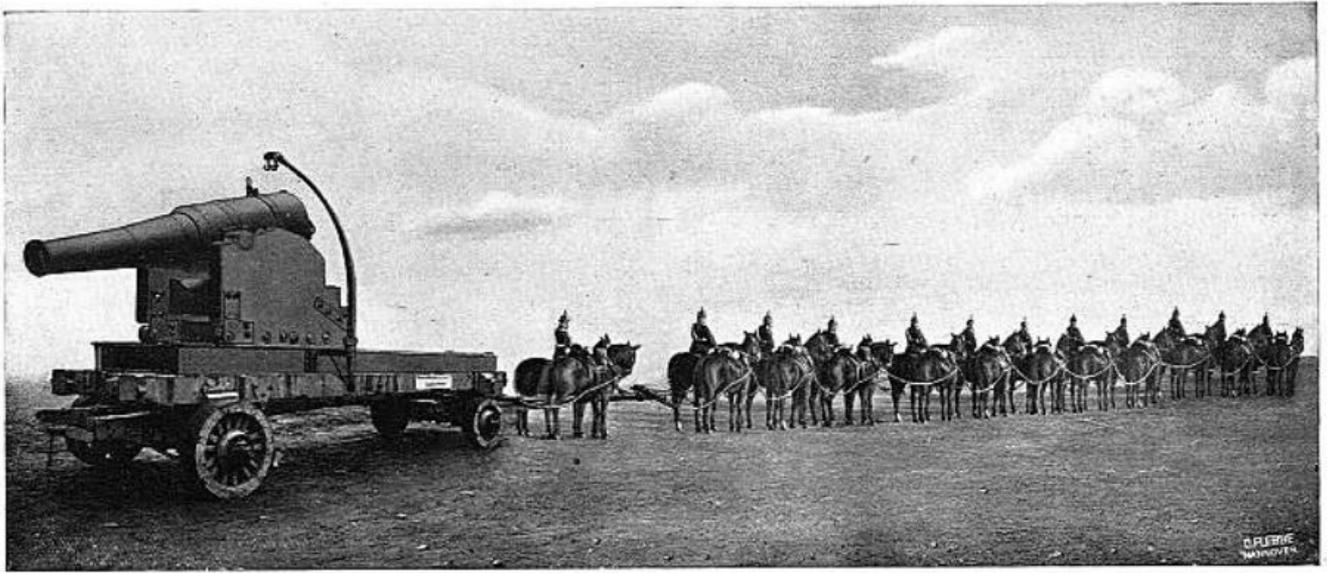
Während der Belagerung der Festung Metz erhielt der Wagen seine Kriegsbeurteilung, um der Belagerungsarmee des Prinzen Friedrich Karl seine Dienste zu widmen. Die Lokomotiven für die Kriegsbahn heranzuschaffen und die schwersten Geschütze in ihre vorgeschobenen Positionen zu bringen, das waren die Aufgaben des sogenannten „großen Onkels Egestorff“, denen er auch in vollem Maße gerecht geworden ist. Von Metz ging sein Kommando nach Paris, wo er dieselben Dienste als erprobter Kämpfe wiederholte.

Seine Verdienste um Paris sollten dem „großen Onkel“ aber mit der höheren Ehre auch größere Lasten bringen. Be-

28-Zentimeter-Mörser, welche Napoleon I. zur Beschießung von Cadix hatte anfertigen lassen, die aber Blücher den Franzosen 1814 in der Feldschlacht bei La Fère abgenommen hat, flankiert.

Der große Lindener Wagen „Onkel Egestorff“ hat seit jenen 42 Jahren höchster Ehrentaten sein alltägliches Arbeitsfeld bei der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft wieder inne und versteht trotz seines ehrwürdigen Veteranenalters als einzige unerfälschte Kraft seinen schweren Dienst beim Eisenbahn-Lokomotiven-Transport wie ehemals im In- und Auslande.

Um auch ihm ein Ruhmesblatt in den Annalen der Geschichte zu bewahren, hat die Firma den Wagen photographieren lassen und sich auch photographische Kopien der einzig in ihrer Art existierenden axonometrischen Handzeichnung von der großen historischen Kanone, von deren Existenz sie durch einen Zufall Kenntnis erlangte, vom Eigentümer, einem bekannten Lindener Herrn, auserbeten, so daß es ihr nunmehr möglich ist, neben dem alten historischen Wagen ihres Betriebes auch die Siegesbeute und Kriegstrophäe zu zeigen, die er einst in Deutschlands großen Tagen hat mit erkämpfen helfen und nach der Ruhmeshalle in Berlin tragen durfte.



„La belle Josephine du Mont Valérien“

Nachdem Original von G. Wambarger, Linden.

als Siegesbeute der Preussischen Garde-Landwehr auf dem 1000 Zentner tragenden Eisenbahn-Lokomotiven-Transportwagen der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft (vorm. Georg Egestorff) in Linden während des Deutsch-französischen Krieges 1870/71 auf dem Transport von Paris nach der neuen Reichshauptstadt Berlin.

kanntlich machte der Franzosenkaiser Napoleon I. seiner ersten Gemahlin Josephine einmal das bis dahin größte und schönste Geschütz der Welt zum Geschenk, das auf dem wichtigsten Fort vor Paris, dem Mont Valérien, Aufstellung fand. Ueber 50 Jahre stand nun die gewaltige Kanone „La belle Josephine du Mont Valérien“ auf hoher Warte vor Paris, ohne jemals ihrem eigentlichen Zwecke zu dienen, bis die deutschen Truppen 1871 vor Paris standen. Nun hatten die Belagerungstruppen und auch die Pariser oft genug Gelegenheit, den großen „Bullerian“, wie das Geschütz im Soldatenmunde genannt wurde, dröhnen und ächzen zu hören. Freilich war die Wirkung dieses einst so vielversprechenden Macht- und Mordinstrumentes nicht lange von Bedeutung. Bei der Einnahme von Paris fiel der Mont Valérien der Garde-Landwehr in die Hände und damit als Siegesbeute auch die Riesenkanone. Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, sagt man, vernagelte selbst das Zündloch, um dem Mordinstrument für ewig den Mund zu stopfen. Die deutsche Heeresverwaltung bestimmte nun, daß das Geschütz als Kriegstrophäe nach der Ruhmeshalle in Berlin geschafft werden sollte. Die Ausführung dieses Befehls machte aber große Schwierigkeiten, da es für die Eisenbahn schwer war, die unförmliche, außergewöhnlich schwere Kanone auf ihre Wagenachsen zu laden. War es da ein Wunder, daß man zur Erledigung dieses ehrenvollen Triumphzuges sich des alten „großen Onkels Egestorff aus Linden“ erinnerte und diesen mit dem Transport der belle Josephine du Mont Valérien von Paris nach Berlin beorderte? Mit 24 Pferden bespannt ging die Reise der neuen Reichshauptstadt zu. Das Geschütz hat in Berlin neben dem Zeughaufe im sogenannten Kastanienwäldchen auf einem Steinsockel Aufstellung gefunden und wird von je einem 25-

Neuerdings hat der Verfasser obigen Bildes mit hochzuachender und dankenswerter Genehmigung des kommandierenden Herrn Generals des X. Armeekorps, Erzellenz von Emmich, zwecks bildlicher Darstellung des geschichtlichen Vorganges den Wagen der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft mit 24 kriegsmäßig bespannten Pferden des Feldartillerie-Regiments von Eshorn durch Herrn Aug. Harre



in Linden photographieren lassen und die große Kanone „La belle Josephine du Mont Valérien“ kunstgerecht auf den Wagen aufgezeichnet. Auch die Ansicht des Mont Valérien wurde aus einem Original-Festungsplane von Paris, aus dem Jahre 1870 stammend, entnommen und dem Bilde ergänzend zugesellt, so daß das Gesamtbild eine historische Skizze bietet, wie solche in zweiter Gestalt nicht vorhanden ist und auch nicht wieder zu beschaffen möglich sein wird. Es interessiert ganz besonders, daß einer der würdigsten Zeugen jener großen Zeit von der Einnahme des Mont Valérien vor Paris noch in Hannover lebt, der über die Einzelheiten der Besitzergreifung des großen Geschützes packende Szenen zu erzählen weiß, es ist dies der alte

bekannte Feldwebelleutnant, Ritter des eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, Herr Albert Wiesner.

Unser Bild, welches in erster Linie dazu bestimmt ist, den national gesinnten Arbeitern der Hannoverischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft bei passenden Gelegenheiten ihren alten „treuen Arbeitskollegen“ ein historisches Produkt des Gründers der Fabrik „Georg Egekorff“ durch die Fabrikleitung vor Augen zu führen und den nationalen Gedanken für Deutschlands große

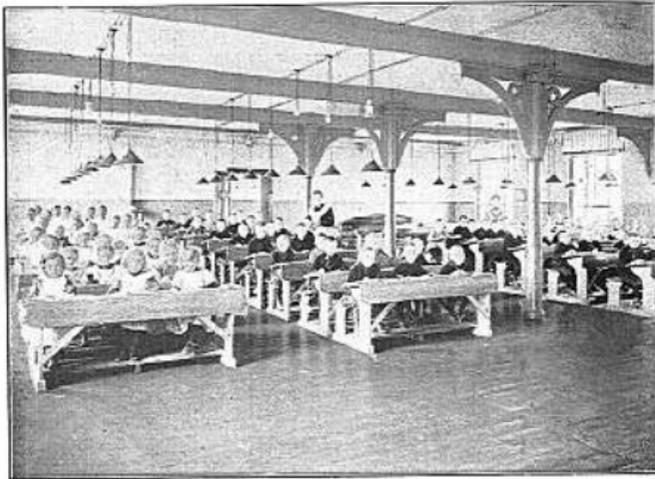
Zeit nachzuhalten, ist geistiges Eigentum des Verfassers G. Nürnberger. Dasselbe verdient seines außerordentlich glücklichen Gelingens halber mit gutem Zug und Recht allen historischen Bildwerken aus dem Feldzuge von 1870/71 würdig an die Seite gestellt zu werden.

„Was der Erinnerung geweiht
Prägen der Letzten Hieder,
Und noch in der fernsten Zeit
Sagen es Worte uns wieder.“

Die Kinderpflegeanstalt der A.-G. Mechanische Weberei zu Linden.

Von Elisabeth Röde.

Kinderbewahranstalten! Ein tiefer, schöner Sinn wohnt dieser Bezeichnung inne. Die harmlosen Kinder bewahren vor den Fährlichkeiten für Leib und Seele, die ihnen auf der Straße



Arbeitsaal der schulpflichtigen Kinder.

Einer so schönen Aufgabe gerecht zu werden, bemühen sich in erster Linie die Volkskindergärten. Durch die verständnisvolle Erfüllung notwendiger Lebensbedingungen des Kindes, als da sind Sauberkeit, Gesundheitspflege, zweckentsprechende Nahrung, richtig verteilte Betätigung in Spiel und Arbeit, erreichten diese Einrichtungen so anerkannte Erfolge.

Es konnte nicht ausbleiben, daß große Fabrikunternehmungen sich ebenfalls dieser dankbaren Aufgabe zuwandten. So entstand auch in Linden, geboren aus echter Menschenliebe, eine vorbildliche Einrichtung dieser Art.

Um dem Bedürfnisse der Fürsorge für die Kinder ihrer Arbeiter zu begegnen, wurde vor ungefähr 40 Jahren von der „Aktien-Gesellschaft Mechanische Weberei zu Linden“ die erste Fabrikkrippe Norddeutschlands eröffnet. Man wollte der in der Fabrik tätigen Arbeiterin die belastende Sorge um ihre unbehüteten Kinder zum Teil abnehmen; die Kleinen aber während der Tagesstunden behüten und pflegen lassen mit einer Sorgfalt und Sachkenntnis, wie sie oft Kindern in gesellschaftlich höheren Klassen nicht zuteil wird. Wie viele Mütter und sogenante Pflegerinnen gibt es noch, welche von körperlicher und seelischer Pflege der Kleinen keinen Schimmer haben, die ihr Augenmerk ausschließlich auf eine äußerliche Ausschmückung des unschuldigen Kindes richten und dadurch unheilvolle Keime legen.



Gartenspielfläge.

und im unbewachten Hause jederzeit drohen. Tausende von Unglücksfällen des Körpers entstammen diesem Unbewahrtssein, viel größer aber noch ist die Zahl der Schädigungen, welche die jungen, eindrucksfähigen Seelen davontragen, wenn sie auch nicht sofort und zahlenmäßig festgestellt werden können, denn meist erst im späteren Alter reißt ihre verderbenbringende Frucht. So ist die Fürsorge für die jüngeren und jüngsten Kinder jener Klassen, in denen es an genügender Aufsicht und Pflege fehlt, weil die Mutter genötigt ist, dem Broterwerb mit nachzugehen, eine soziale Arbeit von größter Bedeutung, besonders für die Zukunft. Es ist ein ehrendes Zeichen unserer Zeit, daß die Sorge um das Wohl und Wehe des Kindes niemals höher im Ansehen gestanden hat, als in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. „Auf, laßt uns unsern Kindern leben“, Pestalozzi's Wort begegnete in uns einer so wachen Verantwortlichkeit, daß wir hoffen dürfen, die kommenden Generationen werden ihrer Zeit mit ihren Anforderungen und Zielen wohlgerüstet leben können.



Spielzimmer für Kinder bis zu 2 1/2 Jahren.

Die Leitung dieser Kinderpflegeanstalt ruht seit dem ersten Tage ihres Entstehens in den mütterlichen Händen der Diakonissin Schwester Wilhelmine BünGENER. Die nimmermüde Liebe und verständnisvolle Hingabe an ihr schweres Amt waren es, welche diese getreue Arbeiterin im Weinberge des Herrn so viele schöne Früchte in ihrem Berufe ernten ließen.

Einige nähere Angaben über die Anstalt dürften von Wert sein. Im Eröffnungsjahre wurden täglich durchschnittlich 45 Kinder verpflegt, gegenwärtig ist die Zahl auf über 200 gestiegen; damals waren als Aufsichts-, Warte- und Dienstpersonal acht Personen angestellt, heute arbeiten unter der leitenden Diakonissin fünf Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, acht ausgebildete Pflegerinnen, sowie sieben bis zehn Haus- und Küchenmädchen und Wäscherinnen. Außerdem sind seit ungefähr zwei Jahren einige junge Mädchen eingetreten, welche die Pflege lernen wollen. Das Anstaltsgebäude schließt an die weitläufigen Fabrikgrundstücke an und besitzt große, schattige Gartenspielfläge mit Veranden und Balkonen, wo die Kinder im lustigen Spiele ihrer Jugend froh sein können.